

Abstract

- Titel:** **Ethnische Segregation**
Von Quartieren mit hohem Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund und Gemeinwesenarbeit als mögliches Handlungsfeld der Sozialen Arbeit
- Kurzzusammenfassung:** Die Arbeit beschreibt das Phänomen der ethnischen Segregation, sowie die positiven und negativen Effekte für die Quartieranwohnenden. Die Gemeinwesenarbeit wird als mögliches Handlungsfeld für die Soziale Arbeit vorgestellt, wobei der Handlungsbedarf von Sozialer Arbeit kritisch hinterfragt wird.
- Autorin:** Valentina Sokolaj
- Referentin:** Patricia Roth
- Publikationsformat:** BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes
- Veröffentlichung (Jahr):** 2019
- Sprache:** deutsch
- Zitation:** Sokolaj, Valentina. (2019). *Ethnische Segregation*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Schlagwörter (Tags):** Segregation, Menschen mit Migrationshintergrund, Quartier, Gemeinwesenarbeit, Soziale Arbeit

Ausgangslage:

Ethnische Segregation ist eng an die Geschichte der Gastarbeitenden geknüpft, welche um 1960 ihren Anfang gefunden hat. Vor allem Menschen aus Südosteuropa reisten zu dieser Zeit in die Schweiz und in Deutschland ein, um für ein paar Monate Geld zu verdienen. Viele Gastarbeitenden blieben schlussendlich langfristig im Ankunftsland und suchten sich eine kostengünstige Wohnung. Diese Entwicklung führte dazu, dass die ehemaligen Arbeiterquartiere, die eher schlechte bauliche Zustände zeigten, von Menschen mit Migrationshintergrund bewohnt wurden. (vgl. Farwick, 2012, S. 397) Dieses Phänomen gewann über die Jahre für die kommunale Politik und die Verwaltung an grosser Bedeutung, wobei vor allem die negativen Folgen von Segregation thematisiert werden. Quartiere mit hohem Anteil an Bevölkerung mit Migrationshintergrund werden in der öffentlichen Wahrnehmung vielfach mit dem Bild des sozialen Brennpunkts, oder des Ghettos in Verbindung gebracht. (vgl. Alisch, 2018, S. 504-505) Ausserdem wird im politisch-medialen Diskurs oft davon gesprochen, dass die Konzentration von Menschen mit Migrationshintergrund zu Parallelgesellschaften führen kann und daher eine Bedrohung für die Gesamtgesellschaft darstellt. (vgl. Reutlinger, 2017, S. 209-210) Ob ethnische Segregation tatsächlich negative Effekte auf die Nachbarschaft ausstrahlt, ist jedoch umstritten. Darüber hinaus ist unklar, ob und wie gehandelt werden soll.

Ziel:

Die vorliegende Arbeit soll das brisante Phänomen der ethnischen Segregation ausführlich behandeln. Dabei werden zum einen die Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund erläutert und zum anderen die Ursachen und Folgen von ethnischer Segregation. Ohne den Blick nur auf das Problemhafte zu wenden, sollen Ressourcen, sowie auch Herausforderungen in Quartieren mit hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund aufgezeigt werden. Dies bildet die Grundlage für die Beantwortung der ersten Fragestellung: *Welchen Chancen und Herausforderungen begegnen Anwohnende von ethnisch segregierten Quartieren?*

Als mögliches Handlungsfeld der Sozialen Arbeit in Bezug auf ethnische Segregation wird die Gemeinwesenarbeit (GWA) vorgestellt. Schliesslich wird anhand der bereits dargestellten Ausführungen eine Positionsbestimmung bezüglich des unklaren Handlungsbedarfs für die Soziale Arbeit vorgenommen, um folgende Fragestellung zu beantworten: *Inwieweit besteht in Bezug auf ethnische Segregation Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit?*

Ziel ist es dabei, die Ambivalenz und die Komplexität des Themas differenziert darzustellen. Ausserdem soll in der kritischen Auseinandersetzung ersichtlich werden, wie sich die Soziale Arbeit in der Thematik positionieren kann.

Vorgehensweise:

Das erste Kapitel beschäftigt sich zu Beginn mit den Definitionen von Quartier und Menschen mit Migrationshintergrund. Darauffolgend werden individuelle Ressourcen von Menschen mit Migrationshintergrund, anhand der Kapitaltheorie von Bourdieu aufgezeigt. Im Anschluss folgt die Synthese der Themen Quartier und Menschen mit Migrationshintergrund. Das nächste Kapitel widmet sich voll und ganz dem Thema Segregation. Zur Einleitung werden die verschiedenen Formen von Segregation definiert, wobei die ethnische Segregation im Zentrum steht. Dieses Kapitel beinhaltet ausserdem eine differenzierte Darstellung von Entstehungsursachen und Folgen von ethnischer Segregation. Das dritte Kapitel dient zur Beantwortung der ersten Fragestellung. Es werden Chancen und Herausforderungen für Anwohnende in ethnisch segregierten Quartieren aufgezeigt. Im nächsten Kapitel werden mögliche Handlungsfelder von Sozialer Arbeit aufgegriffen, wobei das Augenmerk auf GWA gelegt wird. Um ein Verständnis für GWA mit sozialräumlicher Orientierung zu erhalten, werden an dieser Stelle drei Theorien zum Sozialraum vorgestellt. Nachfolgend wird erklärt, was mit GWA gemeint wird und wie sie in ethnisch segregierten Quartieren vorgehen kann. Das letzte Kapitel soll die Positionierung der Autorin als Professionelle der Sozialen Arbeit darstellen. Dies in Bezug auf die Frage, ob in ethnisch segregierten Quartieren Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit besteht. Die Auseinandersetzung mit sozialen Problemen nach Grönemeyer bildet die Grundlage, um die vermeintliche Notwendigkeit des Handelns von Sozialer Arbeit feststellen zu können. Die Beantwortung der zweiten Leitfrage erfolgt zum einen durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik und zum anderen durch Reflexionen der Autorin als Professionelle der Sozialen Arbeit.

Erkenntnisse:

Menschen mit Migrationshintergrund sind in der Regel mit eher wenig oder unpassenden Ressourcen ausgestattet. Die symbolischen Kapitalien sind vielfach mit negativen Zuschreibungen besetzt, was zur Stigmatisierung führen kann. Auch ökonomische Ressourcen sind tendenziell knapp. Dies kann gravierende Auswirkungen auf die Lebenschancen von ethnischen Bevölkerungsgruppen haben und unter anderem eine Ursache sein, wieso sich ethnisch segregierte Quartiere bilden. Ethnische Segregation bedeutet, dass in Städten eine räumliche Trennung von ethnischen Bevölkerungsgruppen beobachtbar ist. Die Ursachen für die Entstehung von ethnischer Segregation hängen stark mit der Wohnstandortentscheidung der einzelnen Menschen zusammen. Diese Entscheidung wird wesentlich beeinflusst durch individuelle Präferenzen und Restriktionen, die im Zusammenspiel bestimmte Handlungsspielräume für die Wahlmöglichkeit des Wohnorts bilden. Zusätzlich werden Wohnstandortentscheidungen massgeblich durch den Wohnungsmarkt und die Wohnungspolitik gesteuert. Der Wohnungsmarkt regelt über

bestimmte Zugangsbeschränkungen, wer in welcher Gegend eine Wohnung beziehen kann. Diese Barrieren können sowohl hohe Preise, wie auch eine ablehnende Haltung gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund sein. Die Kombination zwischen individuellem Handlungsspielraum der Wohnungssuchenden und der Vermieterpraxis des Wohnungsmarktes können zu freiwilliger, sowie auch unfreiwilliger ethnischer Segregation führen. Die Folgen von Segregation als Nachbarschaftseffekte sind umstritten, da die Bedeutung von nachbarschaftlichen Beziehungen in der heutigen Zeit abnimmt. Aus diesem Grund werden die Folgen an dieser Stelle nicht ausführlich erwähnt, sondern fließen in die Chancen und Herausforderungen von ethnischer Segregation ein. Ethnisch segregierte Quartiere können wichtige Unterstützungsnetzwerke bilden und beispielweise Zugänge zum Arbeitsmarkt eröffnen. Vor allem für Menschen mit Migrationshintergrund der ersten Generation, kann die ethnische Bevölkerungsgruppe eine grosse Stütze darstellen. Herausfordernd können zum Beispiel die eher knappen ökonomischen Mittel sein, die auch finanzielle Nachteile fürs Quartier mit sich bringen können. Zudem sind Menschen in ethnisch segregierten Quartieren vielfach von Diskriminierung und Exklusionsprozessen betroffen. Diese Ausschliessung kann gleichzeitig durch den Wohnort in einem segregierten Quartier und den Migrationsstatus angetrieben werden. Es bleibt unklar, ob die Benachteiligungen von Menschen mit Migrationshintergrund auch unabhängig vom Wohnstandort bestehen würden. Nun kommt die Soziale Arbeit ins Spiel. Als mögliches Handlungsfeld der Sozialen Arbeit eignet sich die GWA, da sie die Lebenswelt der Menschen ins Zentrum stellt, ohne sie zu problematisieren. Ausserdem orientiert sich GWA an einem bestimmten Territorium und arbeitet zielgruppenübergreifend. GWA soll die Menschen durch kollektives Empowerment bestärken, so dass sie sich für ihre Anliegen gemeinsam einsetzen. Zum Schluss folgt die Positionierung der Autorin über die Bestimmung, ob bei ethnischer Segregation Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit besteht. Grundlegend für die Bestimmung ist der Definitionsversuch, ob ethnische Segregation ein soziales Problem bildet, oder nur als individuelles Problem wahrgenommen wird. In der Auseinandersetzung mit der Thematik wurde ersichtlich, dass ethnische Segregation nicht unbedingt problematische Einflüsse auf die Quartieranwohnenden haben muss. Ausserdem handelt es sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht um ein gesellschaftliches Problem. Die Autorin meint, dass ethnische Segregation kein Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit darstellen muss. Jedoch muss die Soziale Arbeit einen Weg finden, sich im Sinne der sozialen Gerechtigkeit, für die von Benachteiligung betroffenen Menschen mit Migrationshintergrund einzusetzen. An dieser Stelle wird die Soziale Arbeit aufgefordert, ihr politisches Mandat im wohnungspolitischen Diskurs wahrzunehmen, um so menschenwürdiges Wohnen für alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Hierfür würde sich beispielsweise das Handlungsfeld der GWA anbieten, da sie die Stimmen der Quartieranwohnenden in die Politik transportieren könnte.